

LEITBILD DES STADTRATES - BILANZ 2008



Stadt Chur





Erfreuliche Bilanz: Der Stadtrat hat Chur in den letzten Jahren deutlich vorangebracht.

Leitbild des Stadtrates – Bilanz 2008

Inhaltsverzeichnis

Interview mit Stadtpräsident Christian Boner	4
Stadtentwicklung	6
Finanzen	8
Kultur, Freizeit, Erholung	10
Sicherheit	12
Soziales	14
Bildung	16
Stadtverwaltung	18
Infrastruktur und Verkehr	20

Im Jahr 2001 präsentierte der neu zusammengesetzte Stadtrat erstmals ein Leitbild. Er bezeichnete dieses damals als Richtschnur für sein Tagesgeschäft, gleichzeitig sollte es aber auch dazu dienen, der Bevölkerung, den politischen Gremien sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aufzuzeigen, welche Politik die Stadtregierung mittelfristig verfolgt.

Heute kann festgestellt werden, dass das Leitbild seine Funktion erfüllt hat. Es landete nicht wie andernorts in den Schubladen, sondern blieb dank seiner Verbindlichkeit und den konkret genannten Vorhaben über all die Jahre präsent.

Mittlerweile neigt sich die zweite und letzte gemeinsame Legislatur bereits dem Ende zu, da Stadtrat Martin Jäger infolge Amtszeitbeschränkung aus der Exekutive ausscheiden wird. Der Stadtrat nahm dies zum Anlass, um zurück zu schauen auf bald acht ge-

meinsame Jahre, eine Zeit, in der die Stadt auf allen Gebieten grosse Fortschritte erzielen konnte. Auf einen Ausblick wurde dabei ganz bewusst verzichtet, denn der Stadtrat wird sich erst in der neuen Legislatur und in neuer Zusammensetzung mit einer Neuaufgabe des Leitbilds befassen.

Der Stadtrat von Chur, im April 2008



Im Jahr 2001 präsentierte der Stadtrat von Chur erstmals ein Leitbild. Inwiefern hat dieses die Arbeit der Exekutive in den letzten Jahren beeinflusst?

Boner: Das Leitbild war gleichsam die Leitlinie, an der sich unsere Tätigkeit orientierte; es bildete Richtschnur und eine Art Kompass. Ganz wesentlich erscheint mir aus heutiger Sicht auch der Prozess der Erarbeitung: Der damals neu zusammen gesetzte Stadtrat unterhielt sich intensiv über die mittelfristig zu erreichenden Ziele zum Wohle unserer Stadt. Aus meiner Sicht hatte das 2001 vom Stadtrat verabschiedete Leitbild eigentlich nur Vorteile.

Wie steht es mit dem wichtigsten Partner des Stadtrates, dem Parlament? Erwies sich das Leitbild hier als hilfreich?

Das Leitbild ist vor allem ein Instrument für den Stadtrat. Es soll aber auch dem Gemeinderat und der Bevölkerung zeigen, welche Ziele der Stadtrat in wichtigen Bereichen verfolgt und welche Massnahmen er zu deren Verwirklichung umsetzen will. Bei verschiedenen Vorlagen an den Gemeinderat konnte der Stadtrat darlegen, dass sie mit dem Leitbild in Einklang stehen.

Sie haben bei der Präsentation betont, es handle sich um ein Leitbild des Stadtrates. War der Entscheid, das Parlament nicht einzubinden, richtig? In anderen Städten werden Leitbilder breiter abgestützt.

Beide Systeme haben Vor- und Nachteile. Das Parlament auf ein Leitbild zu verpflichten, ist angesichts der zum Teil sehr unterschiedlichen politischen Stossrichtungen schwierig. Der Stadtrat mit nur drei Mitgliedern kann sich rascher auf gemeinsame Ziele und Massnahmen einigen.

Das Leitbild als Kompass Interview mit Stadtpräsident Christian Boner

Die Mitarbeitenden haben ein neues Personalrecht erhalten, und sie werden durch die eingeführten Mitarbeiterbeurteilungen straffer geführt. War das Leitbild in diesem Zusammenhang, also bezüglich seiner Innenwirkung, hilfreich?

Sicher ist es auch für die Mitarbeitenden von Vorteil, wenn sie über die Zielsetzungen der «Geschäftsleitung» Bescheid wissen. Im Schwerpunkt «Stadtverwaltung» haben wir klar kommuniziert, dass wir unter anderem jährliche Qualifikationsgespräche einführen möchten. Das Projekt ist abgeschlossen und bewährt sich sehr gut.

Im Jahr 2001 hat sich der Stadtrat zahlreiche Ziele gesetzt, die er mittelfristig erreichen will. Sind Sie heute zufrieden?

Ich darf mit einiger Genugtuung feststellen, dass wir die meisten Ziele erreicht haben.

Man könnte Ihnen auch vorwerfen, die Latte einfach tief angesetzt zu haben.

Wir haben die Latte nicht einfach tief angesetzt. Aber wir haben uns realistische Ziele vorgenommen und nicht unerreichbare Visionen entwickelt.

Welches waren aus Ihrer Sicht die grössten Erfolge der letzten Jahre?

Dass wir die guten Zeiten dazu genutzt haben, um die Nettoverschuldung um rund 47 Millionen Franken abzubauen, darf sicher als Erfolg gewertet werden. Dies umso mehr, als es uns gleichzeitig gelang, die Nettoinvestitionen bis auf 26 Millionen Franken im Jahr 2007 zu steigern. Wir haben aber auch im Bereich der Gesetzgebung einiges geleistet, ich denke etwa an die neue Stadtverfassung oder an das neue Personalrecht, an das Kulturförderungs- und das Schulgesetz. Als ganz grosser Wurf darf sicherlich auch der Abschluss der Stadtplanungsrevision gelten. Auch die Realisierung der Fussgängerzone 3 und die Vollendung des Bahnhofs sind meines Erachtens grosse Errungenschaften.

Was gelang nicht, wo besteht Handlungsbedarf?

Handlungsbedarf besteht ohne Zweifel im Bereich der Sportstätten. Immerhin hat der Stadtrat nun in einem umfassenden, breit abgestützten Konzept aufgezeigt, wohin die Reise gehen soll. Hinzu kommt der hinlänglich bekannte Investitionsstau, primär bei den Schulhäusern und den Alters- und Pflegeheimen.

Sie ziehen heute Bilanz, d. h. Sie schauen zurück. Gibt es auch einen Blick in die Zukunft?

Der Blick in die Zukunft ist immer wichtig. Bei allen Vorhaben sind ihre Auswirkungen für die Zukunft zu berücksichtigen und in die Entscheidungsfindung mit einzubeziehen. Generell wird es in Zukunft darum gehen, den hohen Standard von Chur als Lebens-, Arbeits- und Wirtschaftsstandort zu festigen und wo möglich und sinnvoll weiter zu entwickeln. Wir möchten diese Gedanken aber in der neuen Zusammensetzung des Stadtrates entwickeln.

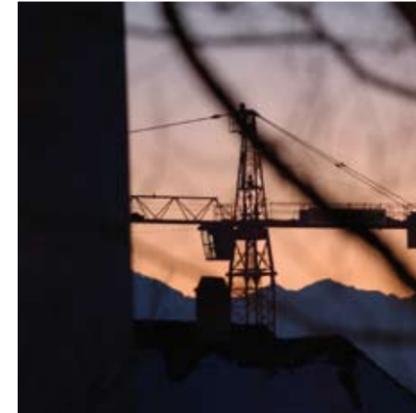
Planen Sie konzeptionelle Änderungen am Leitbild, z.B. eine Verknüpfung mit den finanziellen Ressourcen der Stadt?

Meines Erachtens hat sich das Grundkonzept bewährt, vor allem deshalb, weil es einfach und klar ist. Ich halte nichts von komplizierten und detaillierten Leitbildern, die zwar schön aussehen mögen, sich in der Praxis aber nicht umsetzen lassen. Eine Verknüpfung mit den finanziellen Ressourcen auf Stufe Leitbild ist sehr schwierig, da sich diese je nach Wirtschaftslage rasch ändern können. Der Stadtrat hat aber mit dem Integrierten Aufgaben- und Finanzplan (IAFP) ein Instrument erarbeitet, welches sich einerseits an den Zielsetzungen des Leitbilds orientiert und andererseits Aufgaben und verfügbare Ressourcen verknüpft. Der IAFP wird alle zwei Jahre überarbeitet und dem Gemeinderat vorgelegt.



stadtentwicklung

Stadtentwicklung



Erstmals seit den Sechzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts wurden die Planungsgrundlagen der Hauptstadt Graubündens einer Totalrevision unterzogen. Die äusserst umfangreichen und komplexen Vorbereitungsarbeiten fanden am 26. November 2006 ein erfreuliches Ende: In der Volksabstimmung wurde das «Paket 2» der Stadtplanungsrevision mit über 80 % Ja-Stimmen angenommen. Chur verfügt wiederum über ein modernes, den künftigen Anforderungen an die Stadtentwicklung angepasstes Instrument.

Voraussetzungen für Wachstum geschaffen

Mit der Ausscheidung einer Zentrumszone «Chur West» wurde die Voraussetzung geschaffen, damit neben der Altstadt und der City ein neues Dienstleistungszentrum mit optimalem öffentlichem und privatem Verkehrsanschluss entstehen kann.

Planerische Grundlagen für die Umsetzung des Sportstättenkonzepts vorhanden

Mit der massiven Ausdehnung der Zone für öffentliche Bauten und Anlagen im Gebiet Obere Au sind die planerischen Voraussetzungen für die Umsetzung des «Sportstättenkonzepts 08» geschaffen worden.

Städtebauliche Entwicklung für das Gebiet Kleinbruggen

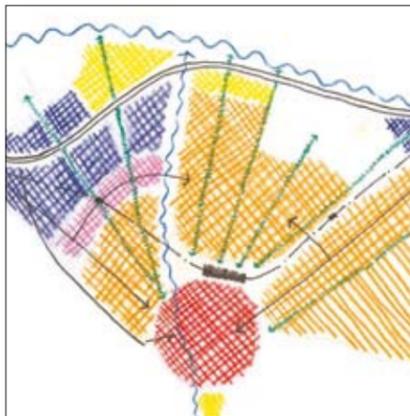
Im Gebiet Kleinbruggen wird über Wettbewerb und Arealplanverfahren eine langfristige städtebauliche Entwicklung eingeleitet, welche eine qualitativ hoch stehende Bebauung ermöglicht und die Verbindung zu einem neuen Naherholungsgebiet, zu den Sportanlagen und zum Rossboden schafft.

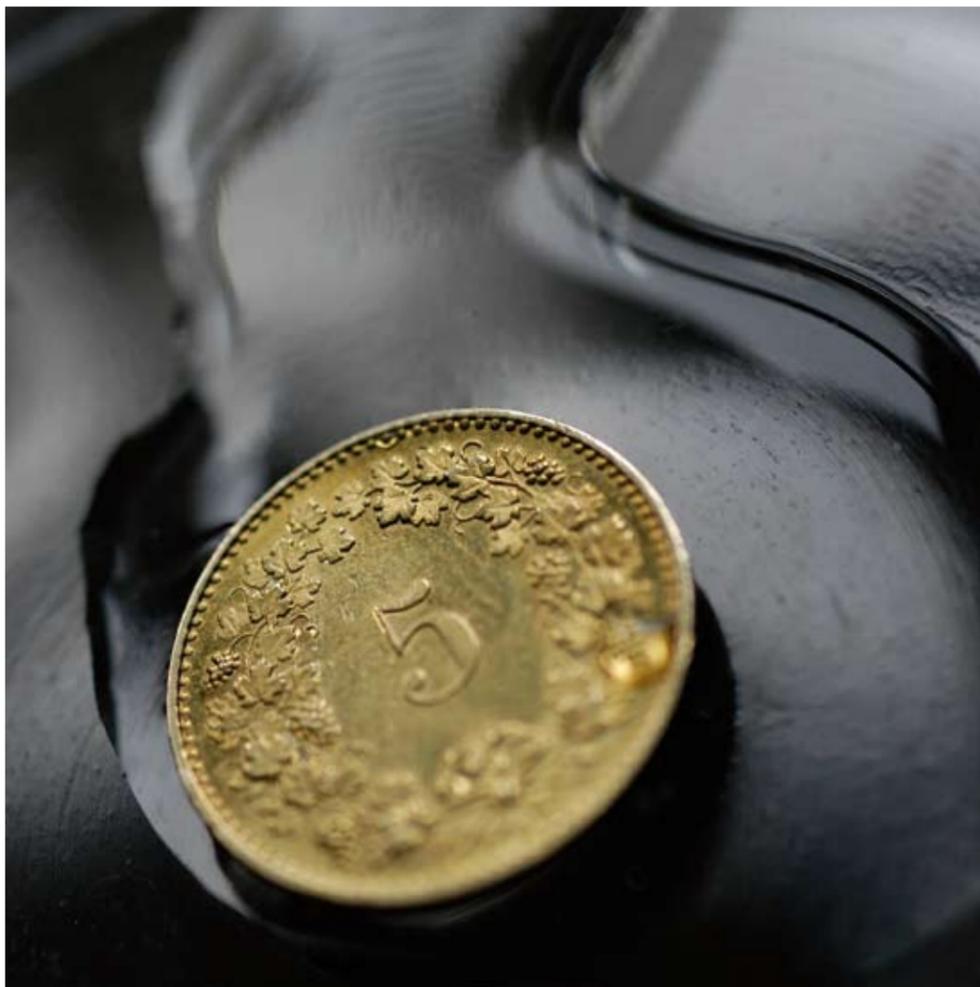
Erhöhung der Siedlungs- und Wohnqualität

Mit dem neuen Instrument des Gestaltungsplans wurden übergeordnete gestalterische und ökologische Anliegen formuliert, die wesentlich zur Gliederung der Siedlung und zur Erhaltung der Wohnqualität beitragen.

Chur – die Alpenstadt

Nach der Auflösung der regionalen Vermarktungsorganisation «Freizeit Graubünden» ist die Stadt zur wichtigsten Geldgeberin von Chur Tourismus geworden. Chur positioniert sich künftig als «Die Alpenstadt» und als Ausgangspunkt unter anderem für Bahnerlebnisse.





Finanzen

finanzen

Die Stadt Chur ist in bester finanzieller Verfassung. In einem Vergleich, welchen das IDHEAP in Lausanne im Jahr 2006 unter 13 Kantonshauptstädten durchführte, erzielte Chur den sehr guten 3. Platz. Dies ist einerseits das Resultat einer sehr guten Konjunkturlage mit stetig steigenden Steuereinnahmen, andererseits aber auch die Folge einer soliden Finanzpolitik von Stadtrat und Gemeinderat. Diese aktuell sehr erfreuliche Situation kann sich mittelfristig jedoch verschlechtern, da die kantonale Steuergesetzrevision zu deutlichen Mindereinnahmen führen wird. Zudem ist mit einer Abkühlung der Konjunktur zu rechnen. Es stehen für die nächsten Jahre auch grössere Investitionen an (Sportstätten, Schulhäuser, Alters- und Pflegeheime etc.), welche den städtischen Finanzhaushalt merklich belasten werden.

Stabiler Steuerfuss

Der Steuerfuss liegt seit 1997 unverändert bei 90% der einfachen Kantonssteuer, für eine Stadt mit Zentrumsfunktion ein moderater Wert – keine der umliegenden Gemeinden hat einen tieferen Steuerfuss. Seit dem Jahr 2001 sind vor allem die Steuereinnahmen der juristischen Personen konjunkturbedingt stark angestiegen.

Vollständige Eigenfinanzierung der Investitionen

Die Zielsetzung des Stadtrates, die Investitionen mittelfristig zu 100% aus eigenen Mitteln zu finanzieren, konnte seit dem Jahr 2001 mit einem Durchschnitt von 122% deutlich übertroffen werden. In der Periode 2001 – 2007 wurden jährlich im Durchschnitt netto 23.2 Mio. Franken investiert. Dabei konnten auch einzelne Grossprojekte realisiert werden, welche sich positiv auf die Standortqualität auswirken (Pflasterung Fussgängerzone, Ausbau Bahnhof, Neubau Stadthaus, Sanierung Rathaus, Sanierung und Erweiterung einzelner Schulhäuser, Sanierung und Ausbau des Strassennetzes sowie der Infrastruktur).

Abbau der Verschuldung

Die Nettoverschuldung konnte von 128 Mio. Franken anfangs 2001 auf aktuell rund 81 Mio. Franken abgebaut werden. In Kombination mit tiefen Zinssätzen für Fremdkapital führte dies zu einem starken Rückgang des Passivzinsaufwands.

Erhöhte Transparenz und Verbindlichkeit in der Finanzplanung

Im Jahr 2007 legte der Stadtrat dem Gemeinderat erstmals einen Integrierten Aufgaben- und Finanzplan (IAFP) vor. Dieses neue Instrument erhöht die Transparenz und Verbindlichkeit der finanziellen Planung, indem die mittelfristigen Leistungs- und Projektziele mit den voraussichtlichen Finanzierungsmöglichkeiten verknüpft werden.

Transparenz in der Boden- und Liegenschaftspolitik

Das Handeln der Stadt als bedeutende Grundeigentümerin soll für die Politik und die Öffentlichkeit nachvollziehbar sein. Deshalb hat der Stadtrat dem Gemeinderat im Jahr 2003 ein Grundlagenpapier zur Boden- und Liegenschaftspolitik unterbreitet.

kultur, freizeit, erholung

Kultur, Freizeit, Erholung



In den letzten Jahren dehnte sich die städtische Kulturförderung auf immer mehr Sparten aus. In enger Zusammenarbeit mit der Kulturförderung des Kantons konnte sich das kulturelle Leben in unserer Stadt im Laufe der letzten Jahre erfreulich entwickeln und verbreitern.

Den unbestrittenen Nachholbedarf im Bereich des Sports zeigte der Stadtrat in seinem umfassenden «Sportstättenkonzept 08» auf, welches der Gemeinderat im März dieses Jahres in zustimmendem Sinne zur Kenntnis nahm.

Kultur auf klarer Grundlage

Mit dem Erlass eines Kulturförderungsgesetzes im Jahr 2002 wurde die Förderung des kulturellen Schaffens in der Stadt erstmals auf einer einheitlichen gesetzlichen Grundlage geregelt. Das neue Gesetz ermöglicht eine breit gefächerte Förderung der diversen Sparten. Dabei wird zielgerichtet auch junges Kulturschaffen gefördert. Die Beiträge der Stadt zur Förderung der Kultur konnten von Jahr zu Jahr erhöht werden.

Aufbruchstimmung beim Stadttheater

Mit der Wahl eines neuen Leiters des Stadttheaters konnte der Bündner Theaterlandschaft ein grosser Schub vermittelt werden. Das Theater Chur wird wieder weit über die Region hinaus wahrgenommen. Dies löste auch eine Erhöhung der Subventionen des Kantons aus.

Stadttheater vor Weichenstellung

Das Stadttheater soll in Form einer privatrechtlichen Stiftung verselbständigt werden. Nach Ansicht des Stadtrates kann ein rechtlich autonomer Betrieb dynamischer funktionieren, wenn mit einer neuen, breiter abgestützten Trägerschaft unter anderem mehr Sponsorengelder generiert und die Öffentlichkeitsarbeit intensiviert werden können. Zurzeit befasst sich eine Vorberatungskommission des Gemeinderates mit der Vorlage.

Probephöhne etabliert

In der alten Postremise konnte das Anliegen einer Probephöhne für die Churer Kulturschaffenden realisiert werden. Dieser neue Kulturraum hat sich wie das Kulturhaus an der Bienenstrasse rasch zu einem breit genutzten Angebot etabliert.

Bedarfsgerechter Ausbau der Sportstätten

Nach einer umfassenden Bedarfsanalyse hat der Stadtrat im März 2008 ein Sportstättenkonzept vorgelegt, welches die Entwicklung für die nächsten 12 Jahre vorgibt. Das Konzept bietet die Chance, durch die Kombination von Sport mit Events und Messeveranstaltungen auf der Oberen Au eine Anlage zu schaffen, die in ihrer Vielfalt schweizweit nicht oft anzutreffen ist. Ein Vorteil, der weit über die Kantonsgrenze Gäste anziehen und eine markante Steigerung der Standortattraktivität mit sich bringen wird.



Die Anforderungen der Gesellschaft an die Sicherheit sind in den letzten Jahren gestiegen, gleichzeitig ist die Arbeit der Stadtpolizei durch gesellschaftliche Veränderungen anspruchsvoller geworden. Die Polizei reagiert auf diese Entwicklung primär mit gezielter Aus- und Weiterbildung, welche seit der Mitarbeit im Ostschweizer Polizeikonkordat dem Stand der Kantonspolizeikorps entspricht. Mit dem neuen Polizeigesetz verfügt die Stadtpolizei über eine taugliche Handlungsgrundlage für die Zukunft.

Als nach wie vor reine Milizorganisation erbringt die Stadtfeuerwehr professionelle Leistungen rund um die Uhr. Um dies auch in Zukunft zu gewährleisten, ist sie weiterhin auf motivierte Angehörige angewiesen, die bereit sind, ihre Freizeit der Allgemeinheit zu opfern. Auch die Ausrüstung ist dauernd auf dem aktuellsten Stand zu halten.

Präventionsarbeit verstärkt

Die Stadtpolizei hat ihre Präventionsarbeit in den letzten Jahren erheblich ausgebaut. Gemeinsam mit Partnerorganisationen (Stadtschule, Jugendarbeit etc.) werden Projekte in den Bereichen Jugendgewalt, Sicherheit im Strassenverkehr und Schulwegsicherheit thematisiert.

Das neue Polizeigesetz als taugliche Handlungsgrundlage

Mit dem im Vorfeld der Volksabstimmung heftig umstrittenen neuen Polizeigesetz verfügt die Stadtpolizei über eine taugliche Handlungsgrundlage, um ihre anspruchsvolle Tätigkeit auch in den kommenden Jahren wirkungsvoll und verhältnismässig ausüben zu können.

Effiziente Feuerwehr

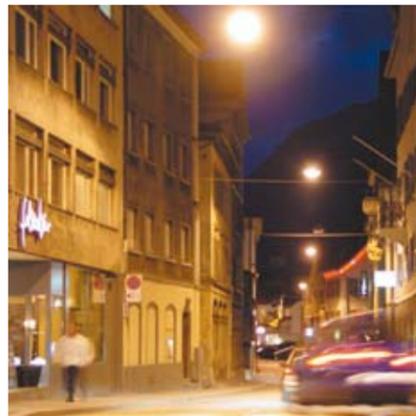
Schlank und effizient: Nach diesem Motto wurde der Mannschaftsbestand der Feuerwehr von deutlich über 100 auf 80 Angehörige reduziert – weniger, dafür top ausgebildete und motivierte Feuerwehrleute lautete das Ziel. Zurück zu den Kernaufgaben: Als Milizorganisation soll die Feuerwehr zudem mit möglichst wenig Fremdaufträgen belastet werden.

Stadtpolizei und Feuerwehr unter einem Dach

Die Aufgabengebiete der beiden Blaulichtorganisationen sind eng miteinander verknüpft; eine reibungslose Zusammenarbeit ist für die erfolgreiche Bewältigung von Ernstfalleinsätzen unabdingbar. Deshalb wurden Stadtpolizei und Feuerwehr im Departement 1 vereint, um Synergien künftig noch besser nutzen zu können.

Klare Kompetenzregelung bei der Katastrophenorganisation

Gut, wenn man sie nicht braucht, und wenn man sie braucht, ist sie da. Die Katastrophenorganisation ist das zivile Gemeindeführungsorgan, welches bei Grossereignissen den Einsatz von Polizei, Feuerwehr und zivilen Rettungskräften koordiniert. Eine klare Kompetenzregelung kann im Ernstfall über Leben und Tod entscheiden. Aus diesem Grund hat der Stadtrat in einem Reglement die Einsatzkompetenzen erstmals klar geregelt.





soziales

Soziales

Durch den konjunkturbedingten Rückgang der Fallzahlen trat der Bereich der Sozialhilfe in den letzten Jahren in Chur – im Gegensatz zu anderen Städten – etwas in den Hintergrund. Mit der Schaffung von mittlerweile sechs Kindertagesstätten wurden bei der familienergänzenden Kinderbetreuung deutliche Fortschritte erzielt, und auch die Jugendarbeit wurde intensiviert. Die Einführung von Schulsozialarbeit in zwei ausgewählten Schulhäusern verläuft ebenfalls erfolgreich.

Weitere Professionalisierung der Sozialhilfe

Mit der Übergabe der Sozialberatung an den Kanton konnte die Professionalität der Sozialhilfe gesteigert und zugleich die finanzielle Belastung der Stadt in Grenzen gehalten werden. Das Anliegen der Stadt, wonach alle Bündner Gemeinden die SKOS-Richtlinien anzuwenden haben, ist vom Kanton umgesetzt worden. Damit sind die Anreize zu einem kantonsinternen «Sozialtourismus» deutlich kleiner geworden.

Erstmals Leistungsvereinbarungen im Altersbereich

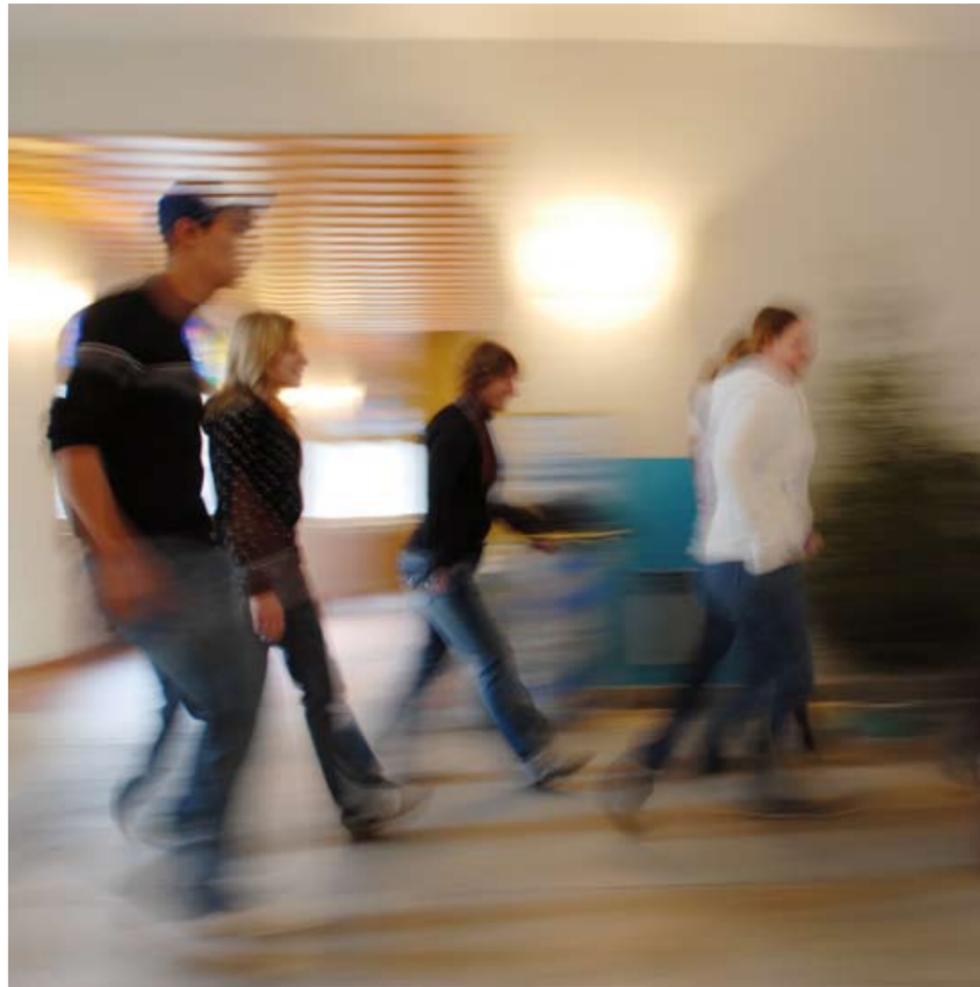
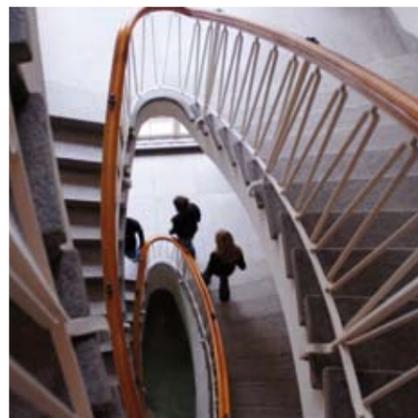
Das Gesetz über die Betreuung von betagten und pflegebedürftigen Menschen in der Stadt Chur von 2002 bildete die Grundlage, um einen neuen Gemeindeverband (Planungsregion «Chur-Regio») zu bilden. Mit allen Churer Alters- und Pflegeheimen sind in der Folge erstmals Leistungsvereinbarungen unterzeichnet worden. Diese bilden die Grundlage, damit das Angebot an Pflegeplätzen laufend modernisiert und den veränderten Bedürfnissen angepasst werden kann.

Ausbau der familienergänzenden Kinderbetreuung

Die familienergänzende Kinderbetreuung ist in den letzten Jahren stark ausgebaut worden. Das entsprechende städtische Gesetz von 1998 wurde inzwischen ein erstes Mal revidiert. Entsprechend den laufend steigenden Bedürfnissen sind bis heute sechs städtische Kindertagesstätten eröffnet worden. Dieses Angebot wird durch private Kinderkrippen sowie die öffentliche Tagesschule in Passugg ergänzt.

Ausbau der Jugendarbeit

Die Jugendarbeit der Stadt hat sich in den letzten Jahren stark entwickelt. Neben dem Treffpunkt im Stadtbaumgarten ist auch eine mobile Jugendarbeit aufgebaut worden. Gleichzeitig wurde eine erste Stelle für Schulsozialarbeit für die Schulhäuser Barblan und Nikolai geschaffen.



bildung

Bildung

Integration ist das Stichwort für zwei der wichtigsten Projekte der letzten Jahre im Schulbereich. Die bisherigen Erfahrungen mit der Oberstufenreform sind durchwegs positiv; die Zielsetzung der erhöhten Durchlässigkeit konnte erreicht werden. Noch in den Anfängen steckt das Integrationsprojekt der Stadtschule, welches eine Aufhebung der Kleinklassen und deren Integration in die Regelklassen bringen wird.

Oberstufenreform bewährt sich

Die Schulgesetzrevision von 2004 umfasste zwei Hauptpunkte: Mit der Schulleitungsreform wurde die Führungsstruktur der Stadtschule den Anforderungen der Zeit angepasst. Die Oberstufenreform führte die bisher getrennten Klassen der Realschule respektive der Sekundarschule entsprechend dem kantonalen «Modell C» zu einem viel durchlässigeren, einheitlichen System. Seit Beginn des Schuljahres 2006 / 2007 ist das Modell C eingeführt.

Integration statt Separation

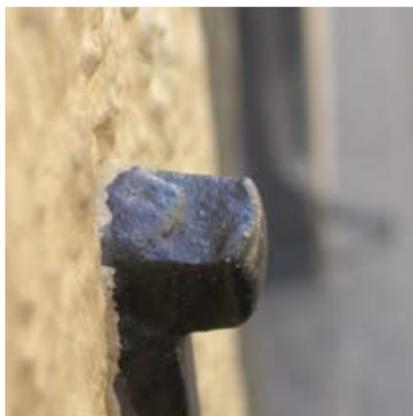
Der Stadtschulrat hat ein Integrationsprojekt beschlossen, damit in Zukunft alle Schulkinder mit besonderen Bedürfnissen grundsätzlich die Regelklassen besuchen können. Auch der Kanton erarbeitet zurzeit ein neues Sonderschulkonzept; Chur soll dabei eine der Pilotgemeinden bilden. Ab August 2008 wird das vom Churer Schulrat beschlossene Integrationskonzept in allen Kindergärten und Primarschulklassen umgesetzt. Der Start auf der Sekundarstufe I erfolgt ein Jahr später.

Positive Erfahrungen mit zweisprachigen Klassen

Die Führung von zweisprachigen Klassen Deutsch-Italienisch/Deutsch-Romanisch ist während neun Schuljahren erprobt worden. Alle Evaluationsergebnisse sind sehr positiv. Es gilt nun, den erfolgreichen Schulversuch in eine definitive Lösung zu überführen.

stadtverwaltung

Stadtverwaltung



Die Formulierung einer für die ganze Stadtverwaltung verbindlichen Informatik-Strategie bedeutete die Abkehr von der langjährigen Lösung mit einem externen Rechenzentrum. Der Alleingang hat sich gelohnt: Die Stadt verfügt heute über modernste Informatikmittel, welche die Mitarbeitenden in ihren vielfältigen Tätigkeiten optimal unterstützen. Zudem konnte die Stabilität des Betriebs durch die Inhouse-Lösung deutlich gesteigert werden.

Mit der Totalrevision des Personalrechts verfügt die Stadt über moderne Führungsinstrumente, die durch intensive Schulungen sämtlicher Kader optimal angewendet werden. Dadurch konnte ein eigentlicher Kulturwandel erreicht werden: Mit allen Mitarbeitenden werden Jahresziele vereinbart und deren Erreichung individuell gestützt auf ein klar strukturiertes Verfahren gemessen.

Stadthaus Untertor – im Dienste von Kundinnen und Kunden

Durch die Realisierung des Medienzentrums SRG SSR und Stadthaus konnten über 100 Arbeitsplätze der SRG SSR idée suisse in Chur erhalten werden; gleichzeitig sind die publikumsintensiven Verwaltungsstellen der Stadt in einem modernen, gut zugänglichen Gebäude zusammengefasst worden.

Ein modernes Grundgesetz für die Zukunft

Nach vierzig Jahren wurde die Stadtverfassung einer Totalrevision unterzogen. Die neue Verfassung ist zum einen übersichtlicher strukturiert sowie sprachlich einfacher und moderner formuliert worden, zum anderen enthält sie inhaltliche Änderungen: So wurde etwa der Grundsatz des obligatorischen Referendums beibehalten, doch kann bei Vorlagen, die im Gemeinderat unbestritten sind, auf eine Volksabstimmung verzichtet werden. Im Weiteren wurden die Finanzkompetenzen von Gemeinderat und Stadtrat erhöht.

Pensionskasse im Lot

Veränderte Rahmenbedingungen wie tieferer Mindestzinssatz und höhere statistische Lebenserwartung machten es notwendig, die Kosten der Pensionsversicherung, welche zu zwei Dritteln von der Stadt als Arbeitgeberin getragen werden, auf dem aktuellen Stand zu stabilisieren. Eng mit dieser Zielsetzung verknüpft war die Überführung der bisher im Leistungsprimat Versicherten in den Beitragsprimat. Durch die Abkehr von der langjährigen «Vollkasko»-Lösung hin zu einer teilautonomen Pensionsversicherung soll zudem die Verzinsung der Sparkapitalien erhöht werden.



Die erheblichen Investitionen der Stadt in die Infrastruktur in den letzten Jahren sind augenfällig: Der neue, grosszügige Bahnhof wird der Bedeutung Churs als Verkehrsdrehscheibe mehr als gerecht, und die Verbindung in die Fussgängerzone der Altstadt wird in den folgenden Jahren zusätzlich an Attraktivität gewinnen. Neben einer deutlichen qualitativen Aufwertung der Innenstadt konnten zahlreiche umfangreiche Erneuerungen der Infrastrukturen aus eigenen Mitteln finanziert werden.

Optimale Infrastrukturen für das Lernen

Das aus den Sechzigerjahren stammende Schulhaus der Gewerblichen Berufsschule Chur (GBC) gehört zu den architektonischen Akzenten der Stadt, welche es zu erhalten galt. Die gute Bausubstanz rechtfertigte die umfangreiche Sanierung der mit Umweltgiften belasteten Fassaden und Gebäudeinnenteile sowie der teilweise undichten Flachdächer. Damit kann das Gebäude seine Aufgabe für weitere Jahrzehnte erfüllen.

Die steigenden Einwohnerzahlen im Gebiet Masans einerseits und die Oberstufenreform andererseits machten ein entsprechendes Schulraumangebot erforderlich. Das erweiterte und sanierte Schulhaus Masans erfüllt seine Funktion als Quartiersschulhaus bestens. Durch die Erweiterung des Schulhauses Giacometti konnte die Ausbildung im Bereich der Oberstufe auf drei Standorte konzentriert werden.

Die IBC – gerüstet für den rauher wehenden Wind

Die Strommarktliberalisierung nimmt allmählich Gestalt an. Sie zwingt Energieversorgungsunternehmen wie die IBC, ihre rechtlichen, organisatorischen und betrieblichen Strukturen anzupassen. Mit der Umwandlung der «Verwaltungsabteilung IBC» in eine selbständige öffentlich-rechtliche Anstalt sind die Voraussetzungen für ein erfolgreiches Wirken im neuen Marktumfeld geschaffen worden.

Eine Oase am Rande der Altstadt: der neu gestaltete Fontanapark

Im Zuge der baulichen Erweiterung der Graubündner Kantonalbank konnte das Projekt zur Neugestaltung des Fontanaparks verwirklicht werden. Dieser aus dem frühen 18. Jahrhundert stammende Barockgarten erlebte zahlreiche Veränderungen. Mit der Neugestaltung ist der Park wiederum zu einem attraktiven, vielfältig nutzbaren Erholungsbereich im Herzen der Stadt geworden.

Nicht wieder zu erkennen: das Untertor

Im Zuge des Neubaus Medienzentrum SRG SSR und Stadthaus konnte mit dem Kanton ein Tauschgeschäft verwirklicht werden, welches eine Umnutzung des bisherigen Parkplatzes zu einem innerstädtischen Platz ermöglichte. Durch die Verknüpfung des «Theaterplatzes» mit dem Neubau und der bewusst gewählten Aufweitung am Untertor konnte ein städtebaulich attraktiver Akzent gesetzt werden.

Wasser: Spitzenqualität für Jahrzehnte gesichert

Rund 70% ihres Trinkwassers bezieht die Stadt aus Quellen am Mittenberg, auf Brambrüesch und vor allem in Parpan und im Gebiet Scharmoin (Gemeinde Vaz/Obervaz). Die langjährige Sicherung der Quelle in Parpan mittels einer 80 Jahre laufenden Konzession sowie die vollständig erneuerten Wasserfassungen gewährleisten wiederum für Jahrzehnte eine einwandfreie und gesicherte Wasserversorgung.







Stadt Chur

Bezugsadresse

Stadtkanzlei
Rathaus, Poststrasse 33
7000 Chur
Telefon 081 254 41 11
Telefax 081 254 41 20
stadtkanzlei@chur.ch
www.chur.ch

Impressum

Fotos:
Stadt Chur: S. 6, 10, 12, 14, 16
Andrea Badrutt: S. 18
Edgar Zanoni: S. 1, 2, 4, 5, 7, 8,
14, 16, 18, 20, 22, 24
Sebastian Kirsch: S. 12

Grafische Gestaltung:
Edgar Zanoni SGD, Chur

Druck: Casanova Druck
und Verlag AG, Chur